

BUCHBESPRECHUNGEN

NICOLAI DE CUSA *Apologia doctae ignorantiae*, edidit Raymundus Klibansky, editio stereotypa praefatione editoris altera et addendis corrigendisq̄ue aucta (Nicolai de Cusa Opera omnia II), Hamburg: Felix Meiner, 2007, ISBN 978-3-7873-1788-2

Der vorliegende Band ist eine Neuauflage des 1932 als Volumen II der Heidelberger Cusanus-Edition erschienenen Textes der *Apologia doctae ignorantiae*. Die Neuauflage wurde noch von Raymund Klibansky (†2005) vorbereitet und von Werner Beierwaltes und Hans Gerhard Senger fertig gestellt. Im Unterschied zur ersten Auflage sind dem Text eine neue Einleitung (praefatio editoris altera) von Raymond Klibansky, dem Herausgeber der ursprünglichen Ausgabe, sowie fünf Ergänzungen und mehrere Korrekturen hinzugefügt. Das Zustandekommen und die Bedeutung dieser Neuauflage werden in einem Geleitwort (praemonitum praefationis alterae) von Werner Beierwaltes und Hans Gerhard Senger dargelegt.

Die neue Einleitung (S. IX–XXIII) ist einerseits eine Überarbeitung der ursprünglichen Einleitung (S. XXIX–XXXII), andererseits fügt sie dem dort Gesagten einige treffende Bemerkungen hinzu: über den Autor der Apologie; über die Geschichte der Schrift; über Johannes Wenck von Herrenberg, dessen Kritik an *De docta ignorantia* Cusanus zur Widerrede reizte; über Fragen der Edition; über Cusanus als Autor und Herausgeber; über das Latein des Cusanus; über die Quellen von Cusanus. Was den Stammbaum der Codices betrifft, so wird dieser nach deren Zeitfolge aufgeschlüsselt. Der Struktur nach hat sich jedoch der ersten Ausgabe gegenüber nichts geändert. Auch wird ein zusätzlicher Codex (U: cod. Vindob. conventus ordinis praedicatorum 6) aufgezählt, den der Herausgeber kurz nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe entdeckte, der aber, da er von T (cod. Monac. lat. 18711) abhängig ist, keine wesentlich neuen Gesichtspunkte hinzufügt.

Die Hinzufügungen zum Textapparat und die Korrekturen des Textes (S. XXV–XXVIII) sind nicht in den laufenden Text aufgenommen. Doch werden die Stellen, an denen sie einzufügen sind, mit einem Sternchen am Rande angedeutet. Die wichtigste Korrektur bzw. Hinzufügung betrifft m. E. p. 11, 6. Zeile von oben (N. 14 in der ebenfalls hinzugefügten Einteilung in Abschnitte), wo jetzt ›per transcensum incorruptibilium humanitus scibilium‹ (statt corruptibilium) steht und diese Lesweise im Apparat (und im Gegensatz zu allen Handschriften und Drucken) als Konjektur (secundum *De docta ignorantia* et I. Wenck) ausgewiesen wird.

Eine gründliche Überarbeitung der *Apologia* mit Einschluss von Wencks *De ignota litteratura* wäre, wie Werner Beierwaltes und Hans Gerhard Senger im Klappentext andeuten, durchaus wünschenswert gewesen. Nachdem jedoch die Heidelberger Ausgabe der Werke des Cusanus inzwischen abgeschlossen ist, kann man es nur begrüßen, dass der Text auf diese Weise wieder zugänglich

geworden ist. Dies trifft um so mehr zu, als auf diese Weise sowohl die entscheidende Rolle Raymond Klibanskys beim Zustandekommen der kritischen Edition der Werke des Nikolaus von Kues, als auch dessen maßgebliche Verdienste für die Cusanusforschung mit einem Zeichen des Dankes gewürdigt werden.

Wilhelm Dupré, Nijmegen

NICOLAI DE CUSA *Sermones* II (1443–1452), fasc. 6: *Sermones LXXVI–CXXI* a Heidi Hein et Hermann Schnarr editi (Nicolai de Cusa *Opera omnia* XVII/6), Hamburg: Felix Meiner, 2007, ISBN 978–37873–1732–5

Dieser von Heidi Hein (Text und Textvarianten des lateinischen Teils) und Hermann Schnarr (Quellenapparat und Parallelenapparat) herausgegebene Band der *Sermones* enthält die Predigtentwürfe der Legationsreise sowie den Entwurf einer am 12. März 1452 in Koblenz gehaltenen Predigt. (In den Vorbemerkungen sprechen die Herausgeber von zwei in Koblenz gehaltenen Predigten, doch konnte ich nur eine finden.) Damit ist Band II der *Sermones* abgeschlossen.

Der Band beginnt mit der in vier Handschriften überlieferten Nachschrift der in Wien während des Faschings (Karnevals) von 1451 (1.–4. März) »auf sand Steffans freyhoff« gehaltenen Predigt (*Sermo* LXXVI). Diese Predigt mit dem Titel *Ein kurcze ler und auslegung vber den heyligen pater noster* wurde bereits 1940 mit allen anderen Vaterunser-Predigten von Josef Koch und Hans Teske auf Grund der damals bekannten Wiener Handschrift des Schottenstifts ediert. Sie ist hier aber von Christian Kiening mit Inachtnahme der in der Zwischenzeit entdeckten Handschriften (der Sächsischen Landesbibliothek, der Stiftsbibliothek von Heiligenkreuz bei Wien und der Österreichischen Nationalbibliothek) neu herausgegeben. Diese Predigt ist ein unmissverständlicher Beleg dafür, dass Cusanus die Menschen in ihrer Muttersprache angesprochen hat. Sie deutet aber auch darauf hin, dass sich die tatsächlich gehaltene Predigt deutlich von dem unterscheidet, was Cusanus in seinen Predigtentwürfen festgehalten hat. Während nämlich die übrigen Predigten des Faszikels aus höchstens 15 Abschnitten (wie *Sermo* CXV, S. 578–582) bestehen, zählt die Nachschrift (S. 463–474) deren dreißig. Da die Edition Unterschiede in den Nachschriften im Variantenapparat festhält, wäre eine kurze Angabe zum Verhältnis zwischen den vier Nachschriften willkommen gewesen.

Dem Text der Predigten werden jeweils Angaben zum Ort und zur Zeit, zur Zählung von Josef Koch, zu den Handschriften und der Seitenzahl im Baseler und Pariser Druck, sowie die Einteilung der Predigt vorausgeschickt. (Bei *Sermo* CXII [S. 571] müsste es statt 1452 wohl 1451 heißen, da Cusanus im Dezember 1452 bereits in Brixen war.)

Während der Legationsreise bevorzugte Cusanus, wie es in den Vorbemerkungen heißt, vornehmlich »die Homilie, eine fortlaufende Erklärung der Lesung oder der Evangelienperikope«. Doch finden sich auch bei diesen Predigten viele Stellen, an denen philosophische und theologische Überlegungen Eingang in die